

Kompositionstechniken in der Filmmusik₁

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich der Trend zu Filmen verstärkt, die ihren Reiz immer mehr aus aufwendigen, am Computer generierten Spezialeffekten ([The Matrix](#) u.a.) beziehen. Trotz des vermehrten Einsatzes elektronischer Musik oder Pop-Songs, greifen aber auch junge Komponisten wie [Don Davis](#) oder [Klaus Badelt](#) immer noch auf die Mittel der klassischen orchestralen Filmmusik zurück. Das zeigt, dass der symphonische Sound aus der Filmmusik nicht wegzudenken ist.

a) Leitmotivtechnik

Dieses aus der [Oper](#) und insbesondere den Musikdramen Richard Wagners bekannte Verfahren hat zur Aufgabe, dass Personen oder Erzählstränge, die im Film eine zentrale Rolle einnehmen, auch musikalisch unterstrichen werden. Dazu werden für jede wichtige Rolle oder größere Erzählstränge eigene Motive, so genannte [Leitmotive](#) komponiert, die dann je nach den Erfordernissen der Geschichte in die Gesamtkomposition eingebaut, wiederholt und variiert werden. Typische Vertreter dieser Technik waren die Spätromantiker Erich Wolfgang Korngold und Max Steiner. Die beiden bekanntesten zeitgenössischen Beispiele für die Verwendung von Leitmotivik im Film sind die Musiken zur [Star-Wars](#)-Serie von John Williams und zur Filmtrilogie „[Der Herr der Ringe](#)“ von [Howard Shore](#).

b) Mood-Technik

Diese Technik unterlegt Szenen mit passenden musikalischen Stimmungsbildern, die entsprechend der Gesamtstimmung (englisch *mood*, auf deutsch: „Stimmung“) komponiert werden. Die Mood-Technik orientiert sich also im Gegensatz zur Leitmotiv-Technik weniger an einzelnen Personen oder Erzählsträngen, sondern versucht eher, dem Zuschauer eine übergreifende Stimmung für den Film zu vermitteln. Im Gegensatz zur Mood-Technik steht die Kontrapunkttechnik. Sie soll eine Distanz zwischen Filmszene und Zuschauer schaffen.

c) Mickey-Mousing

Beim Mickey-Mousing akzentuiert der Filmkomponist einzelne Bewegungen der Akteure im Film, etwa einzeln gesetzte Schritte, durch eine musikalische Verdopplung. Der Name rührt von der intensiven Verwendung dieser Technik in [Cartoons](#). Der komische Eindruck, den diese Technik hervorruft, ist hier beabsichtigt. Abgesehen von [Zeichentrickfilmen](#) und [Komödien](#) wird diese Technik in anderen Filmgenres jedoch gerade wegen dieses Effektes meist vermieden.